



# Passungsverhältnisse von Bewältigung und Partizipation im Kontext sozialer Ungleichheit



Larissa von Schwanenflügel  
Institut für Erziehungswissenschaft Tübingen



---

# Übersicht

- (1) Zusammenhang Bildung und Partizipation
  - (2) Defizit-Perspektive in Bezug auf Bildung und Partizipation 'benachteiligter' Jugendlicher.
  - (3) Subjekt-Perspektive als möglicher Zugang zu den Bildungs- und Partizipationsleistungen Jugendlicher.
  - (4) Konsequenzen für ein Verständnis von Bildung und Partizipation.
-



---

# (1) Bildung und Partizipation

Bildung, verstanden als Identitätsbildung ist zentrale Ressource und Voraussetzung für die Partizipation an Gesellschaft.

Identitätsbildung ist immer Selbstbildung im Spiegel der Anerkennung durch Andere – sie setzt damit zugleich Partizipation voraus.

Partizipation als ein „auf die Gemeinschaft bezogener Akt der Selbstbestimmung“ (Gerhardt) setzt voraus, dass ich mir eigener Anliegen und Ansprüche bewusst bin und mich gesellschaftlich berechtigt sehe, sie einzubringen.

---



---

## (2) Zum 'Defizitdiskurs'

**In Bezug auf Bildung** wird 'benachteiligten' Jugendlichen vor allen Dingen ein Mangel an Ausbildungsreife, Leistungsbereitschaft und/oder Sprach-und Integrationsfähigkeit zugeschrieben.

**In Bezug auf Partizipation** gelten (insbesondere 'benachteiligte') Jugendliche als schwer erreichbar mit den herkömmlichen Partizipationsinstrumenten und -strukturen.

**Beide Diskurse** sind stigmatisierend und wirken mit ihren engen und normativen Begriffe von Bildung und Partizipation ausschließend.

---



---

## (2) Zum 'Defizitdiskurs'

Der dominante **Bildungsdiskurs** folgt einer gesellschaftlichen Verwertungslogik, in der ein bestimmtes bildungsbürgerliches Bildungsverständnis dominiert, das die lebensweltliche Bildung 'benachteiligter' Milieus systematisch abwertet.

Der Blick auf **Partizipation** wird in der Regel auf formale, institutionalisierte Formen oder die Entwicklung systemkonformer Meinungen, Einstellung und Mentalitäten verengt, informelle Formen werden nicht als solche anerkannt (Munsch; Pfaff).

---



---

## (3) Subjektive Perspektiven auf Partizipation & Bildung

Verdeutlichung einer subjektiven Perspektive anhand der Partizipationsgeschichte eines Jugendlichen und die darin eingelagerte Entwicklungsgeschichte.

### **Kurzportrait Sinan:**

15 Jahre alt, Hauptschule abgeschlossen

in einem Kinder- und Jugendhaus engagiert: Mitarbeit an der Theke, Betreuung des Medienraumes, PC-Arbeiten für eine Mitarbeiterin

lebt mit seinem tunesischen, muslimischer Vater, seiner Stiefmutter und Geschwistern in einem Brennpunktstadtteil;  
seine deutsche Mutter ist gestorben.

---



---

## (3) Subjektive Perspektiven auf Partizipation & Bildung

Biographischer Kontext:

*„JA, also, des hat halt total Spaß gemacht mit den Kindern früher zu spielen, weil wir waren dann so wie ne GANZ kleine Familie (.) [...] [wo] alle zusammengehalten haben, [...] NIE Streit gab's“*

Beziehung zu einer signifikanten Anderen:

*„Ina kennt mich halt jetzt seit ich [...] acht [...] Jahre [bin] (.) und an SIE kann ich mich auch WENDEN wie früher, (.) weil sie war (.) halt für mich dann so wie ne zweite MUTTER“*

Entwicklungsprozess:

*„ich war dann hier auch bei [...] Veranstaltungen [tätig] wo für Kinder waren un dann kam's halt langsam, dass ich irgendwie AKTIVER werd“*

---



---

## **(3) Subjektive Perspektiven auf Partizipation & Bildung**

### **Zwischenfazit**

Partizipation als Mittel der Herstellung und Sicherung von Zugehörigkeit, der Organisation von Anerkennungsverhältnissen, der Aneignung eines zentralen sozialen Ortes und der Gestaltung und Bewältigung von Übergängen.

Verknüpfung subjektiver Interessen und Bedürfnisse mit kollektiven Prozessen an einem öffentlichen Ort .

---



---

## (3) Subjektive Perspektiven auf Partizipation & Bildung

Partizipation als Inszenierung als Anderer:

*„also viele sagen auch zu mir, sie kennen auch keine Jugendliche, wo so aktiv sind, selbst Ina hat oben vorher gesagt [...] sie kennt keinen Jugendlichen, wo so ist wie ich“*

Partizipation als „Aktiv-Sein“:

*„also ich könnt mir NIE vorstellen ins BJJ zu gehen (.) oder gar nichts machen oder Zuhause rumhocken und Fernsehen gucken, des würde einfach nicht gehen, ich bin einer der is sehr aktiv“*

Übertragung von Partizipationserfahrungen:

*„ich bin halt auch der einzigste in meiner Klasse, wo n Ausbildung hat“*

Entwicklungsprozess:

*„also ich hab schon echt viel hinter mir jetzt (.) in den ganzen 16 Jahren“*

---



---

## **(3) Subjektive Perspektiven auf Partizipation & Bildung**

*„Und ich bin halt schon (.) ich merk halt SCHON, ich bin irgendwie n ANDERER Mensch (.) wie andere ham, also wie alle anderen Jugendliche (...) und deswegen verbindet des Jugendhaus einfach sich mit mir“*

---



---

## (4) Schlussfolgerungen

Partizipation als Mittel sich in den Widersprüchen des Alltages  
Handlungsfähigkeit zu sichern, eigene Bedürfnisse und Rechte geltend  
zu machen.

Partizipation füllt sich subjektiv mit Sinn, wo sie auch einen biographisch  
Zugewinn darstellt.

Bildungstheoretisch: Partizipation als selbst intendierter  
Entwicklungsprozess, der zur Veränderung von Selbst-und  
Weltverhältnissen (Marotzki) führt.

Sinans Partizipationsgeschichte ist zugleich eine Emanzipations- und  
Identitätsentwicklungsgeschichte.



---

## (4) Schlussfolgerungen

Partizipationsprozesse als Identitätsbildungsprozesse und  
Bildung als partizipatorischer Prozess.

Bewältigung und Bildung als ein dialektisches Verhältnis: Bewältigung als  
Versuch in den Widersprüchen des Alltages handlungsfähig zu bleiben  
und Bildung als eine Perspektive auf ‚Vervollkommnung‘ (Mack).

Bewältigung also als ein Schlüssel zu den Bildungs-und  
Partizipationspotentialen von Jugendlichen!?

---



---

## Literatur:

- **Böhnisch**, Lothar/Schröer, Wolfgang (2007): Politische Pädagogik. Weinheim und München: Juventa Verlag.
  - **Gerhardt**, Volker (2007): Partizipation. Das Prinzip der Politik. München: C.H. Beck.
  - **Grundmann**, Matthias/ Bittlingsmayer, Uwe/ Dravenau, Daniel/ Groh-Sandberg, Olaf (2004): Bildung als Fluch und Privileg – Zum Zusammenhang zwischen lebensweltlichen und institutionalisierten Bildungsprozessen. In: Becker, Rolf/ Lauterbach, Wolfgang (Hrsg.): Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden: VS Verlag, 41-68
  - **Mack**, Wolfgang (2008): Bewältigung. In: Coelen, Thomas/ Otto, Hans-Uwe (Hrsg.): Grundbegriffe Ganztagesbildung. Das Handbuch. Wiesbaden, S.146-154
  - **Marotzki**, Winfried (2006): Qualitative Bildungsforschung – Methodologie und Methodik erziehungswissenschaftlicher Biographieforschung. In: Pongratz, Ludwig/ Wimmer, Michaela/ Nieke, Wolfgang (Hrsg.): Bildungsphilosophie und Bildungsforschung. Bielefeld
  - **Munsch**, Chantal (2005): Die Effektivitätsfalle. Bürgerschaftliches Engagement und Gemeinwesenarbeit zwischen Ergebnisorientierung und Lebensbewältigung. Hohengehren: Schneider Verlag.
  - **Pfaff**, Nicolle (2006): Jugendkultur und Politisierung. Eine multimethodische Studie zur Entwicklung politischer Orientierungen im Jugendalter. Wiesbaden: VS Verlag.
  - **Shell** Deutschland (Hrsg.) (2010): Eine pragmatische Generation behauptet sich. Frankfurt am Main.
  - **Schwanenflügel**, Larissa von (2011): „...dass ich ja doch was ändern kann“. Biographische Relevanz von Partizipation für benachteiligte Jugendliche in der Jugendarbeit. In: Pohl, Axel; Stauber, Barbara; Walther, Andreas: Jugend als Akteurin sozialen Wandels. Veränderte Übergangsverläufe, strukturelle Barrieren und Bewältigungsstrategien. Weinheim und München: Juventa, S.237-262
-